

BAUERNRUND BRIEF

WWW.BAUERNKONFERENZ.CH

SOMMER 2020

Liebe Bäuerinnen und Bauern Liebe Freunde aus der Landwirtschaft

Viele Christen haben es mit der Politik wie die Katze mit dem heissen Brei. Die Annäherungsversuche sind vorsichtig; und im Zweifelsfall wird der Napf auch stehen gelassen. Politik ist nicht zuerst eine Meinungsäusserung, sondern bezeichnet viel mehr alle Massnahmen, die sich auf die Führung einer Gemeinschaft beziehungsweise eines Staates beziehen. Dazu braucht es gemäss Duden «die Durchsetzung bestimmter Ziele», damit «die Gestaltung des öffentlichen Lebens» von den entsprechenden Gremien an die Hand genommen werden kann.

Die Bibel erzählt uns, wie Gott, der Schöpfer, in seinem Himmelreich auch Massnahmen ergreifen musste, als einer der grössten und schönsten Engelswesen, Luzifer genannt, einen Putschversuch im Himmel anzettelte und versuchte, den Herrn aller Herren vom Thron zu stürzen! So zu lesen in Ezechiel 28. Wie so vieles Anderes fängt auch die Politik im Himmel und nicht auf Erden an. Im Himmel hat alles seinen Ursprung: Gemeinschaft, Familie, gegenseitige Unterordnung, das Leben der Generationen, um nur einige Dinge zu nennen. Darum beten wir im allbekanntesten «Unser Vater Gebet»: «Wie im Himmel, so auch auf Erden», weil das Reich der Himmel für uns auf Erden Lösungsansätze bereit hält, die wir mit unserer eigenen Gedanken-Power nie erdenken können.

Wenn wir also für Politikerinnen und Politiker beten, beten wir nicht zuerst dafür, dass sie unsere Interessen durchbringen, sondern dafür, dass sie mit dem Himmel in Berührung kommen. Und ja, auch Politiker und Politikerinnen, die nicht in unse-

rem Verständnis «gläubig» sind oder keiner christlichen Glaubensgemeinschaft angehören, können von Gott ganz wunderbar als Werkzeug für seine Absichten gebraucht werden. In der Bibel gibt es zum Beispiel rund 25 überlieferte Träume. Ist es nicht interessant, dass zehn Träume an Menschen gingen, die keine persönliche Beziehung zu Gott hatten? Das sollte uns zuversichtlich stimmen, dass Gott Mittel und Wege hat, auch die ungewöhnlichsten Menschen mit seiner Botschaft zu erreichen. Dafür wollen wir beten, dafür wollen wir einstehen, denn Menschen, die von Gott berührt werden, wollen sich im Anschluss auch auf Erden für diese Botschaft einsetzen.

Unsere Atmosphäre ist zunehmend von Angst, Panik, Verwirrung und Sorge geprägt und unsere Gesellschaft ist diesen Kräften des Bösen schutzlos ausgesetzt. Im Grundsatz lässt sich eine dämonische Kraft nicht mit «Gutdenken und -wünschen» überwinden, sondern nur mit dem, der sie alle überwunden hat, dem Namen, der über allen anderen Namen steht: Jesus Christus. Unsere Höfe sind Orte, wo ein anderer Geist regiert, und ihr, die ihr den Namen Jesus anruft, seid nicht zuerst Bittsteller, sondern Botschafter seines Friedensreiches, die die Atmosphäre um sich herum nicht nur beeinflussen, sondern zum Guten verändern können.

Mit euch verbunden und mutig voran!

Bhüet oi Gott,
Andreas Keller



WAS UNS BEWEGT

Wir leben inmitten vieler Umstrukturierungen und Bewegungen. Die Coronazeit hat dazu wesentliches beigetragen. Als Christen beschäftigt es uns, was Gott speziell für uns auf dem Herzen hat. Gott lässt oft Stürme zu, damit auch wir als Bauern – trotz der vielen Lärmquellen – uns Zeit nehmen zum Hören, was Gott uns sagen möchte. Für mich sind dazu einige Gedanken und Fragen hängen-geblieben.

Wie lebe und plane ich meinen Alltag? Wie habe ich es dabei mit den Prioritäten? Habe ich es auf meinem Radar, die göttlichen Gedanken einfließen zu lassen oder sind es die tausend Gedanken über das Weltgeschehen, über unsere Gesundheit, über die Agrarpolitik, über die unbereinigten Beziehungen und so weiter, die mich bestimmen? Dazu die Frage an uns alle: Könnte es dran sein, die Ordnung in unseren Gedanken anzugehen?

Es beginnt in der Erkenntnis, wie unsere Gedanken von den verschiedenen Quellen ernährt werden. Schon darüber zu reden, hilft uns weiter. Der Gebrauch unserer Sprache ist ebenso sehr wichtig, denn dadurch werden unsere Gedanken, die uns den ganzen Tag begleiten, sehr stark geprägt und gefüllt. Unsere Familien und Ehen, aber auch gute Freundschaften sind gute Trainingsorte für unsere Gedanken. Es lohnt sich, am Familientisch in unseren Gesprächen über unsere Gedanken auszutauschen. Der Heilige Geist weckt und hilft uns, in dieser inneren Ordnung zurechtzukommen. Jesus sagt uns in Matthäus 6,33, dass wir «uns zuerst nach seinem Reich (seinen Ordnungen und Gedanken) ausrichten sollen, dann wird er uns alles geben». In den folgenden Gotteserfahrungen lesen wir von Bauernfamilien, die sich immer wieder neu entscheiden, auf diesem Weg mit Gott zu bleiben.

MIT GOTT ERLEBT

Segnen und lieben

Unsere pensionierten Käser holen seit Aufhebung der Dorfkäserei bei uns die Milch für ihren Eigenverbrauch. Während der Milchablieferungszeit hatten wir kein gutes Verhältnis mit ihnen. Es war eher eine schwierige Zeit. Es war für uns sonder-

bar, dass sie nun bei uns die Milch holten. In dieser Zeit rief mich die Frau an und sagte, dass sie auf unsere Landi-Monatsrechnung Saatkartoffeln und Zwiebeln geholt hätte. Es müsse über einen Bauer abgerechnet werden, sonst hätte sie nichts bekommen aufgrund der Corona-Situation. Es freute uns sehr, dass diese Frau in der Not an uns dachte. Unsere Beziehung hat Gott auf eine neue Grundlage gestellt. Also weiter segnen und lieben!

Michael Zbinden, Seeberg

Der erste Grasschnitt

Bei uns in Süddeutschland regnete es im März/April sehr wenig. Das Gras wuchs augenscheinlich trocken auf. Dass der erste Grasschnitt gut ausfällt ist für uns wichtig, weil wir danach einen Teil der Grasfläche umbrechen und noch Mais anbauen.

Wir beteten wochenlang in der Familie, dass das Gras wachsen soll, auch wenn der Regen fehlt. Wir segneten die Wiesen und sagten zu Gott, dass ihm alles möglich ist. Wir vertrauten ihm und waren voller Zuversicht, dass er das Gras vermehren kann, sodass es für unsere Kühe im Winter reichen wird. Am 17. April mähten wir unsere Wiesen und fuhren die Ernte am nächsten Tag ein. Wir hofften, dass unser Fahrsilo voll werden würde. Doch dieses reichte nicht aus, wir füllten sogar ein zweites Fahrsilo, welches auch komplett voll wurde! Wir konnten es kaum fassen, und waren voller Dankbarkeit. Preis den Herrn – er hält, was er verspricht und er ist so, so, so gut!

In diesen schwierigen Zeiten verspüren wir immer mehr, wie Gott eingreift, uns führt und wir in ihm gehalten und in Frieden sein dürfen. Die Gegenwart Gottes ist spürbar und seine Herrlichkeit breitet sich aus! Täglich segnen wir unsere Gegend mit dem wunderbaren Song «The Blessing» (YouTube), den es inzwischen in vielen Sprachen gibt und der über alle Länder hinweg gesungen wird. Als Antwort zeigt sich die Natur so wunderschön durch Regenbogen, Sonnenauf und -untergänge und Vieles mehr. Wir sind so dankbar und können nur Zeugnis geben von seiner Treue. Er sei gepriesen für immer und ewig!!

Familie Zembrod, Berg (D)

Gott steht auch über der Hofübergabe!

1993 übernahm ich mit meiner Frau Vreni den Bergbauernhof meiner Eltern in Bissen, oberhalb Gstaad. Mit unseren Kindern durften wir den Hof bewirtschaften und bewältigten mit Gottes Hilfe auch grosse Herausforderungen. Die letzten sie-

ben Jahre führten wir den Betrieb in der Generationengemeinschaft mit unserem Sohn Benjamin – bei uns heisst eben der älteste Sohn Benjamin. Dankbar erlebten wir all diese Jahre.

Auf den 1. Januar 2020 durften wir den Betrieb nun an unseren Sohn Benjamin und seine Frau Karin abgeben. Es lag ein Entwurf vor und eigentlich war alles auf guten Wegen. Doch eines Abends kamen dunkle Gedanken über mich – und wollten mit Lügen, Angst und Streit alles zu Fall bringen! Da erkannten wir, was ablief. Im Namen Jesus, mit seinem Sieg am Kreuz, haben meine Frau und ich dem Widersacher geboten, sofort zu verschwinden. Augenblicklich kehrte der Friede zurück! Es liegt an uns, dem Teufel – auch in den Gedanken – keinen Raum zu geben. Wenn wir begreifen und verstehen können, wer wir in Christus sind und dass wir in Jesus mit Vollmacht und Autorität zu unseren Problemen und Sorgen sprechen können, haben wir den Sieg, egal wie gross unsere Not ist. Zwei Tage später regelten meine Frau und ich mit unseren fünf Kindern die ganze Hofübergabe mit grosser Freude und Zufriedenheit. Gott ist alle Ehre!

Martin Mösching, Gstaad



Gottes Stimme hören im Alltag

Ich heisse Philippe Bircher, bin verheiratet und wir haben vier Kinder. Mit meiner Frau Suzanne und unserem Sohn Timothée bewirtschaften wir einen Bauernbetrieb im Noirmont und produzieren Käsemilch. Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen, meine Eltern und meine Grossmutter haben mir Geschichten aus der Bibel erzählt, und die Berichte von Paulus und Petrus haben mich besonders berührt. Einmal bat ich Gott sogar, auf die gleiche Art mit mir zu sprechen.

Als ich 20 Jahre alt war, hatte ich mitten in meiner Arbeit den Eindruck, dass Gott zu mir sprach und sagte: Ich brauche dich, stellst du dich mir zur Verfügung? So wie ich es verstand, bedeutete es: Gehe in eine Bibelschule und diene mir in einem fremden Land! Ich wollte jedoch nichts anderes, als Bauer zu sein und im Noirmont bleiben. Somit

antwortete ich: Nein. Als ich darüber nachdachte und mich schuldig fühlte, dachte ich, dass mich Gott ablehnen würde. Da sprach Gott wieder zu mir und stellte mir dieselbe Frage. Diesmal habe ich geantwortet: «Ja, aber...! Ja, ich stelle mich zu deiner Verfügung, aber ich werde nicht in eine Bibelschule gehen und werde mit niemandem darüber sprechen. Wenn du mich brauchst, dann komme selbst zu mir, um mich abzuholen.»

Während zwölf Jahren nahm ich Gottes Stimme nicht mehr wahr. Ich machte schöne Erlebnisse, ich lernte meine Frau kennen und wurde Vater. Eines Tages sprach Gott wieder zu mir und bat mich, erstaunliche Dinge zu tun. Ich setzte mich in einer lokalen Gemeinde ein und Gott beauftragte mich, ermutigende Worte in meiner Umgebung zu verbreiten. Dies war nicht immer einfach, denn ich bin von Natur aus schüchtern und dränge mich nicht auf. Eines Tages begegnete ich einem bekannten Propheten. Dieser teilte mir den Eindruck mit, dass Gott ihn beauftragt habe, mich zu unterrichten. Einige Zeit später kam ein anderer Prophet zu mir und schlug das gleiche vor, und dann noch ein dritter. So kam die Bibelschule zu mir.

Mit Freude übermittle ich nun die Gedanken Gottes und bleibe dabei ein leidenschaftlicher Bauer.

Philippe Bircher, Le Noirmont

Der Empfang des Sturms «Miguel»

Im Sommer 2019 hatte Gott einer Bauerngebetsgruppe aufs Herz gelegt, auf dem Berg «Barillette» für das Wetter zu beten. Am abgemachten Termin wurde ein starker Sturm, Miguel, angekündigt, der eben in Frankreich grossen Schaden angerichtet hatte. Vor der abgemachten Zeit meldeten uns einige Freunde des Bauerngebets, dass sie auf der Autobahn in einem grossen Stau stillstehen und daher nicht kommen würden. Am Fuss des Berges sahen wir schon die nahenden Wolken und nahmen uns vor, in der Ebene zu bleiben. Kurz vor der abgemachten Zeit erinnerten wir uns jedoch daran, dass wir ein heiliges Aufgebot erhalten hatten, auf dem Berg zu beten. Mit einer kleinen Gruppe fuhren wir somit auf den Berg, wo noch ein paar Freunde mit Verspätung zu uns stiessen. Als wir aus dem Auto stiegen, wurden wir von einem eiskalten Wind empfangen. Wir baten Gott, uns zu inspirieren und zu leiten. Wir taten Busse für gewisse Handlungsweisen des Alltags, für unseren Mangel an Intimität mit dem Herrn und baten Gott um Barmherzigkeit für uns

und unser Land. Nach zwanzig Minuten waren wir wie durchfrozen und konnten nicht mehr auf dem Berg bleiben. Wir sahen, wie der Sturm «Miguel» mit grossen dunklen Gewitterwolken und einem eiskalten Wind von Frankreich her auf uns zukam. Wir standen dem Sturm entgegen und sprachen mit einer Autorität zu ihm, die wir bisher nicht gekannt hatten: «Miguel, du bist in unserem Land nicht willkommen. Wir empfangen mit Freude und Dankbarkeit den Regen, den du uns bringen kannst, aber wir verbieten dir, in unserem Land Schaden anzurichten wie in Frankreich.» Dann verliessen wir den Berg und fuhren wieder hinunter, um uns aufzuwärmen.

Der Sturm «Miguel» hat in der Schweiz keinen Schaden angerichtet, und wir empfangen ein gutes Sommergewitter. Unser Gott ist ein grosser Gott und er ehrt diejenigen, die ihm treu dienen, auch wenn sich die Umstände gegen sie richten.

Jean-Michel Rey, St-Cergue

WO BAUERN BETEN

Wir bleiben dran! Obwohl wir sehr beschäftigt sind und in der Erntezeit stehen, sind unser Gebet und unsere Gottesbeziehung nicht weniger wichtig. Die richtigen, beziehungsweise göttlichen Prioritäten wollen wir weiterhin pflegen und einhalten. Im Psalm 91 ist uns Schutz verheissen. Voraussetzung ist, dass wir uns unter diesen Schutz begeben. Das heisst auch, dass wir uns für diesen Schutz und zur Kindschaft in Gott entscheiden. «Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht» (Joh. 3,16). Und in 5. Mose 28 ist uns Segen verheissen, wenn wir auf Gottes Stimme hören.

Wer den Anschluss an eine Bauerngebetsgruppe noch nicht gefunden hat, den bitten wir, selber einen Schritt auf andere zuzugehen. Und wenn es gar nicht klappt, so helfen wir euch weiter. Den Teilnehmern der Gebetsgruppen verschicken wir regelmässig ein Gebetsmail. Wer dieses nicht erhält, den nehmen wir gerne in unseren Verteiler auf. Bei Fragen dazu meldet euch über: **bauernkonferenz@schleife.ch**.

Wir geben euch aktuelle Gebetsanliegen weiter:

- Wir wollen auf unsere Beziehungen untereinander achten, denn alles Unbereinigte in unseren Herzen blockiert das Gebet.
- In aller Unterschiedlichkeit von Regionen und Betriebsformen beten wir um das gegenseitige Verständnis.
- Wir beten auch in der Bewahrung der Schöpfung um die richtigen Erkenntnisse.
- Wir beten für unsere Obrigkeit (Regierungen usw.), um Weisheit in den Entscheidungen.
- So wie Jesus dem Sturm gebot und es ruhig wurde, wollen auch wir Gottes Ruhe und seinen Segen aussprechen über jedem Wetterextrem wie Hagel, Sturm und Trockenheit, das uns begegnet.
- Wir beten, dass wir in den Gesprächen die nichtbäuerliche Bevölkerung über die Anliegen der Bauern richtig informieren, besonders auch über die kommenden Volksabstimmungen.
- Wenn uns im Gebet Worte fehlen, proklamieren und beten wir das Wort Gottes.

NÄCHSTE BAUERNKONFERENZ

FR-SO, 8.-10. Januar 2021, Reithalle Winterthur

UNTERSTÜTZUNG

Als Bauernbewegung danken wir euch für jede Unterstützung im Gebet und finanziell. Es ist ein Vorrecht zu wissen, dass ihr hinter unserer Bauernbewegung steht und uns unterstützt. Allen unseren Unterstützern ein herzliches «Danke schön»! Im Namen unseres Kernteams wünschen wir euch eine gesegnete Sommer- und Erntezeit.

Seid herzlich
gegrüsst
Alois Burger



UNSERE BANKVERBINDUNG:

Bauernkonferenz, 8400 Winterthur,
Postfinance IBAN: CH31 0900 0000 8980 6012 0,
BIC: POFICHBEXXX